Kraut und Unkraut

Autor(en): **M.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **42 (1987)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892161

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

organisch, und zwar zu etwa gleichen Teilen tierisch und pflanzlich. Man hilft die Bodengesundheit zu fördern durch Gaben von Urgesteinsdüngern – Basalt, Trachyt – oder Granitmehl, zu beliebiger Zeit auf den Boden oder in Tier- und Kleintierstall gestreut. Menge: etwa 1 Zentner pro Morgen = 2500 Quadratmeter, alle 3 bis 5 Jahre; Bezugsquellen: jede Hartsteinindustrie. Man verwendet kleine Mengen von Heilkräutersubstanzen – «Humofix» – und Bakterien – «Symbioflor-Humusferment» –, um die biologische Qualität zu sichern. Alle Mineraldünger werden nur in kleinen Mengen und nicht direkt zu wachsenden Pflanzen, auch nur in die «Nährdecke» gegeben; welche Mineraldünger tragbar sind, ist oben angegeben.

Kraut und Unkraut

Kraut und Unkraut – die beiden Begriffe sind wohl so alt wie der Pflanzenbau selbst. Der biblische «böse Feind» ist seit eh und je der Widersacher der Kulturpflanze bis in die Gegenwart. Als man die händische Unkrautvernichtung nicht mehr bewältigen konnte, begann die mechanische, bis zur chemischen Unkrautbekämpfung der Gegenwart.

Was will die Natur mit dem Unkrautwuchs? Am Acker die nackte Bodenoberfläche möglichst rasch wieder mit einer Bodendecke versehen. Dazu verwendet sie Bodendeckerpflanzen mit seichten Wurzeln und vielen Ausläufern. Sie will mit dem Unkrautwuchs die verlorengegangene Artenvielfalt wiederherstellen. So wirkt sie sehr sinnvoll der Erosion entgegen. Tiefwurzelnde Unkräuter sind auf den Wassertransport spezialisiert. Im Grünland füllt das Unkraut Lücken aus, wenn sich die Kulturpflanzen nicht mehr behaupten können. Für Vorrat an Unkrautsamen hat die Natur gesorgt. Er ist vielfältig und zeitlich fast unbegrenzt. Gegen all diese Gegebenheiten soll sich nun die Kulturpflanze behaupten können.

Vor Saat oder Pflanzung ist der Boden unbedeckt. Durch eine Mischkultur, die rasch wieder den Boden deckt, wird dem Unkraut das Licht zum Keimen genommen. Der Unkrautsamen im Boden kommt zum Ruhen. Mit jeder Bodenbearbeitung und Durchmischung kommt Unkrautsamen an die Oberfläche. Nach dem Keimen kann es mechanisch zerstört werden. Vor der Saat wird auch gerne eine Unkrautkur gemacht. Das aufkeimende Unkraut wird mechanisch zerstört und erst nach einer Wartezeit gesät. So hat die Kulturpflanze gegen den nächsten Unkrautaufwuchs einen zeitlichen Vorsprung und kann sich rasch entwickeln. All diese Massnahmen sind witte-

rungsbedingt. Trockenperioden sind zum mechanischen Zerstören des Unkrautes günstig. Auf keinen Fall aber Nassbearbeitung. Sie ist der Ruin vom Feinaufbau des Bodens. Eine kritische Periode für den Boden ist die Erntezeit. Hohe Temperaturen, Gewitter und Regenperioden schaffen im Boden, der gerade abgeerntet ist, sehr gute Bedingungen für den Unkrautwuchs. Diese günstigen Wachstumsbedingungen sollten viel besser für eine Nachfrucht genützt werden. Einen markanten Einfluss auf den Unkrautwuchs hat die Düngung. Wirtschaftsdüngen von schlechter Qualität bringt Gifte in den Boden. Mit diesen Giften muss der Boden fertig werden. Er bringt Unkräuter hervor, die dazu imstande sind. Dies ist besonders im Grünland auffällig und bringt die Gülleflora. Im biologischen Landbau ernähren wir mit der Düngung die Bodenorganismen. Sie bewirken den Humusaufbau. Mit der wohldurchdachten Bodenbearbeitung halten wir den Unkrautwuchs im Zaum. So nützen wir die Lebenskraft des Bodens für den Aufwuchs der Kulturpflanze. Gegen die gegebenen Witterungsbedingungen sind wir allesamt machtlos. Aber sie sollen uns nicht immer als Ausrede gelten, wenn wir uns die Fehler bei der Bodenbearbeitung und Düngung nicht eingestehen wollen.

Die Kunstdüngerwirtschaft erzeugt eine Pflanze, die eines künstlichen Schutzes bedarf. Sie ist empfindlich und gefährdet. Nur eine hohe Humusqualität im Boden lässt eine Pflanze wachsen, die als Kulturpflanze der unbändigen Lebenskraft der Wildpflanze näherkommt und sich gegen sie behaupten kann.

M.St.

«Fürchtet euch nicht!»

Vom wahren Sinn der Zeit

Es ist eines der tiefsten Bedürfnisse unseres menschlichen Geistes, hinter allen Entwicklungen und Abläufen unserer Innen- und Aussenwelt einen Sinn zu suchen. Schon bei jedem eigenen kleinen Entschluss fragen wir uns: Hat es einen Sinn? Unser ganzes sinnzugewandtes Dasein kennt keine andere wirkliche tiefste Gefahr, als dass es in ein sinnloses Leben abgleiten könnte.

Dem Kind, das spielend durch die Tage hüpft, dem das eigene behütete Leben selber noch wie ein Spiel erscheint, ist diese Frage fremd. Es lebt noch völlig in der Eingeschlossenheit seines Lebens, es ist eingebettet in ein Daseinsganzes, das den Sinn schon selber in sich trägt.